

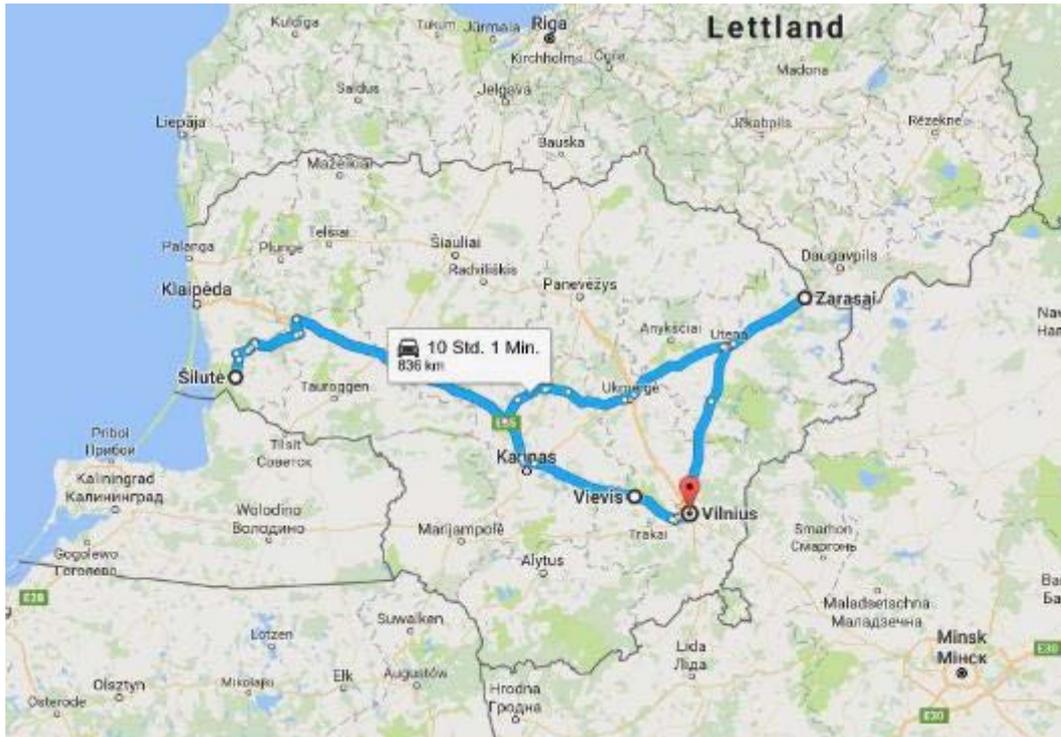
## **DAS NEUE CNR BRIDGE COUNTRYSIDE PROJEKT IN LITAUEN, ANFANG APRIL 2017**

*Gudrun Maria Koller*

Gleich im Anschluss an das CNR Bridge Trainingsprojekt in Vilnius nahm ich mit meinem Team das erste CNR Bridge Countryside Projekt in Angriff. Ich habe in Litauen auch schon früher immer wieder auf dem Lande in Tötungsregionen gearbeitet. Der Unterschied bestand darin, dass ich dieses Mal ein neues, noch effizienteres Projektmodell aufgebaut habe, in das alle meine bisherigen Erfahrungen und Kontakte einfließen. So habe ich meiner Partnerorganisation in Vilnius, LESE, einige Kleinstädte vorgeschlagen, von denen ich wusste, dass die Streunerproblematik groß ist und/oder sogenannte „Säuberungsaktionen“, in denen die Straßentiere zwei Mal jährlich, in jedem Fall vor Beginn der Tourismus-Saison, systematisch getötet werden, üblich sind.

Der nächste Schritt bestand darin, in den ausgewählten Städten mit Tierschutzorganisationen vor Ort die Infrastruktur des Kastrationsprojektes aufzubauen. Es geht dabei beispielsweise darum, einen geeigneten und veterinärämtlich zugelassenen Operationsraum zu finden, die Tiere für die jeweils zwei Projektstage zu organisieren, sodass Zeit und Geld effizient genutzt werden und Kontakt mit der Stadtverwaltung für allfällige Unterstützung des Projekts in Form von Unterkunft bzw. Mahlzeiten für das Team aufzunehmen.

Schließlich habe ich in Absprache mit Vesta Auškalnienė von LESE und meinen beiden litauischen Tierärztinnen, Rasa Savickaitė und Dagmar Eugenija Vegner beschlossen, je zwei Tage in Vievis, Šilūtė und Zarasai zu arbeiten. Ich habe es sehr berührend gefunden, dass mein litauisches Team so begeistert davon war, auf dem Lande zu arbeiten, obwohl wir dort sehr schwierige Bedingungen vorgefunden haben. Auch die Idee, lieber an drei Orten und kürzer zu arbeiten, kam von meinen Tierärztinnen. Der Wunsch, eine nachhaltige Infrastruktur in mehrere Orte zu bringen, an denen üblicherweise noch getötet wird, war uns allen am wichtigsten. Massenkastrationen sind selbst im besten aller Fälle nicht sinnvoll, aber ganz besonders dann nicht, wenn man die vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen dafür verwenden will, möglichst vielen Menschen zu zeigen, dass Kastrieren die einzige humane und nachhaltige Möglichkeit ist, mit dem Problem der rasanten Vermehrung von Straßentieren umzugehen. Durch die Auswahl gerade dieser drei Orte wurde das Projekt allerdings sehr anstrengend, da wir große Teile Litauens befahren haben. Litauen ist zwar ein kleines Land, aber wir wollten gezielt in möglichst verschiedenen Landesteilen arbeiten, um flächendeckend zu wirken.



Unsere Route im CNR Bridge Countryside Projekt. Wir sind allerdings immer wieder auf Umwegen gelandet, da Bauarbeiten die kürzest mögliche Strecke nicht zuließen.



Blauer Himmel über Vievis im Regenland „Lietuva“ – weiß gepunktet mit Möwen. Wie so oft in Litauen: Wenig Infrastruktur bedeutet intaktere Natur. Und ärmere Menschen. Und noch ärmere Tiere.

Vievis, der erste unserer Countryside-Orte, liegt nur 40 km von Vilnius entfernt. Unsere Patienten dort kamen sowohl aus Vievis als auch aus dem nächstgrößeren

Ort, Elektrėnai. Wir haben in Vievis in der Tierklinik vor Ort im Souterrain gearbeitet, was durch die guten Kontakte Dainoras, unserer dortigen Kontaktperson, mit der überaus tierlieben und hilfreichen Klinikbesitzerin möglich war.



Mein Team in Vievis, von links: Rasa, Donata und Gintė, zwei Studentinnen, Dagmar, Dainora, unsere Kontaktperson vor Ort, Gudrun Maria und Vesta (LESE)

Wie es Dainora Ivanauskienė sagte, so war es denn auch: „Gerade mal einen Katzensprung von Vilnius entfernt und eine völlig andere Welt.“ Ganz Litauen ist von der Landflucht zum einen und der Emigration zum anderen geprägt. Auf dem Lande bleiben oft nur jene Menschen zurück, die wenig Ausbildung und Hoffnung im Leben haben. Armut, Alkoholismus und Kriminalität sind häufig die Folge. Obwohl ich in meiner Zeit in Litauen schon vieles erlebt hatte, war ich doch schockiert vom Ausmaß des Tierleids auf dem Lande. Als ich sah, dass sich einige Hunde offensichtlich vor ihren alkoholkranken Besitzern fürchteten, habe ich mit Liisa Leitzinger, einer Finnin, die mit LESE ein Adoptionsprogramm betreibt, gesprochen, um in Finnland geeignete Adoptionsplätze für diese Tiere zu finden. Beide Hunde (Bilder unten) haben für die Zwischenzeit Pflegeplätze bekommen, da ich sie nicht mehr mit ihren Besitzern nach Hause schicken wollte.



Dagmar mit einer sehr lieben, aber, durch ihre Erfahrungen mit dem alkoholkranken Besitzer, scheuen Hündin.



Eine andere, sehr liebe Hündin nach der Kastration. Auch sie ist auf einem Pflegeplatz, bis sie ein gutes Zuhause über die Adoptionsseite findet.

Auch in Vievis haben wir bei weitem nicht nur kastriert, sondern auch Tumore entfernt, Krallen geschnitten, Zähne gepflegt und, wenn nötig, gezogen. Tollwutimpfung und Anti-Parasitenbehandlung waren natürlich wie immer inklusive.



Rasa bereitet die OP bei einer Katze mit – wie sich herausstellte, nicht nur äußeren – Karzinomen vor. Diese Katze hat Besitzer, die sich die Kastration nie hätten leisten können und schon gar nicht die ausführliche OP, die schließlich erforderlich war.



Diese Hündin hat von Dagmar nicht nur eine Kastration, sondern auch ein paar Zähne gezogen und Krallen geschnitten bekommen.



Mit ihrer Besitzerin. Solche schönen Momente braucht mein Team, das so viel Trauriges sieht.



Augentropfen vor der OP sind Routine. Hier Gudrun Maria bei der Arbeit.



Dainora freut sich über das von Gudrun Maria überreichte, wohlverdiente Teilnahmezertifikat am CNR Bridge Countryside Projekt.

Ohne Menschen wie Dainora, die vor Ort die Tiere, Tierbesitzer, Käfige, OP-Räume etc. zu organisieren helfen, könnten meine CNR Bridge Countryside Projekte bei TASSO e.V. nicht so erfolgreich stattfinden.

Wir beenden den zweiten, äußerst erfolgreichen Projekttag in Vievis sehr zufrieden, verabschieden uns von den dankbaren Mitarbeitern, nicht ohne mehrmals versprechen zu müssen, ganz sicher wieder zu kommen - und fahren gleich mal über 300 Kilometer weiter nach Šilūtė, wo uns ganz andere Verhältnisse erwarten. Das wissen wir allerdings noch nicht, und genießen vorerst die Fahrt quer durch Litauen Richtung Küste.



Dramatischer Himmel, weites Land und Störche. Um einmal mehr die Zeichen geringer Infrastruktur und weitgehend unberührter Natur zu zeigen.

In Šilūte arbeiten wir mit Loreta, einer Kontaktperson von LESE, zusammen. Außerdem hat Karolina, eine Tierarztstudentin und Mitarbeiterin von LESE, die aus Šilūte stammt, einiges für die Vorbereitung getan. Dennoch stehen wir tags darauf vor einem ziemlich ungeeigneten Operationstisch in einem sehr kleinen Raum, dessen Heizung nicht abschaltbar ist, so dass wir schlussendlich bei etwa 29° C arbeiten. Das gehört aber einfach zu unserer Arbeit und wir nehmen es mit Humor. Auch hier wäre die Anzahl der zu kastrierenden und auch ansonsten zu behandelnden Tiere viel größer, als wir bewältigen können. Dennoch schaffen wir es, in zwei Tagen fast 50 Tiere zu kastrieren und zu behandeln. Auch diesmal sind wieder einige sehr traurige Fälle dabei, aber hier gibt es durch Loreta eine Organisation, welche die Tiere auf Pflegeplätze vermittelt, bis sie ein neues Zuhause finden. Gerade hier auf dem Lande haben wir ebenfalls wieder einige Tiere von bedürftigen Besitzern, die sich sonst die Kastration und Behandlung ihrer Tiere nicht hätten leisten können.

Auch in Šilūte lernen wir wieder zwei freiwillige Mitarbeiter, diesmal aus Loretas Organisation, auf die Projekt-Infrastruktur und die Assistenz im Operationssaal an, um nachhaltige Strukturen zu hinterlassen.

In der kleinen Stadt nahe der kurischen Nahrung berühren mich vor allem die mittellosen alten Menschen, die ihren Tieren durch das CNR Bridge Countryside Projekt nicht nur eine professionelle Kastration zukommen lassen können, sondern auch dringend erforderliche weitere Behandlungen.



Jede Menge Arbeit gab es auch hier wieder für das gesamte Team.



Diese alte Frau hatte sich für den Gang in die Klinik extra schön gemacht, und ich war sehr gerührt, dass sie für ihre Katze sogar einen Kratzschutz für die Zeit nach der OP dabei hatte.



Dieser Kater hatte eine, vermutlich autoimmune, Veränderung der Augenlider und seine Augen waren schon ganz zerkratzt. Rasa nahm außer der Kastration auch eine Augen-OP vor, und der Kater hat sich mittlerweile bestens erholt.



Nach der OP.



Dieser Kater war von Raufereien völlig zerbissen. Wir haben ihn schon vor der Kastration antibiotisch versorgt und auch die nötige Nachpflege veranlasst.



Rasa verarztet den armen Kerl fachkundig.



Auch hier werden die TASSO-Teilnahmezertifikate freudig entgegengenommen.



Und auch hier war die Hauptfrage beim Abschied: Wann kommt ihr bitte wieder?

Der Abschied war kurz und herzlich, denn wir hatten noch knapp 400 km nach Zarasai im Norden, an der lettischen Grenze, vor und einen vollen Arbeitstag hinter uns.



Hier im Norden war es noch richtig kalt mit Nachtfrost. Daher war die Nachbetreuung der Streuerkatzen in den ersten 24 Stunden nach der Operation besonders wichtig.

In Zarasai hatte man schon vor einigen Jahren um eines meiner CNR Bridge Projekte gebeten, doch der erste Tag war dennoch schwierig. Die Kontaktperson vor Ort war zwar guten Willens, hatte aber keine Erfahrung mit Straßentieren. So waren wir mit dem Fangen der Katzen aus mehreren Kolonien und dem Verbringen der Tiere nach der OP mehr gefordert als sonst üblich. Immerhin konnten wir in der einzigen lizenzierten Tierarztpraxis der Stadt arbeiten – und wir haben viel gearbeitet.

Der Tierarzt, dem die Praxis gehörte, war gleich der erste, der von uns in zweierlei Hinsicht lernte: Nein, wir wollen ihm kein Geschäft wegnehmen, sondern sind nur hier, um Straßenkatzen, ein unübersehbares und “unüberriechbares” Problem der Kleinstadt, zu kastrieren. Ich erklärte ihm weiter, dass er sich gerne gleich die Kastrationsmethode meiner beiden Teirärztinnen für Hündinnen ansehen könne, denn er kastriert offensichtlich hin und wieder Ketten- und Streuerhunde. Danach war Andrius unser kongenialer Partner in Fragen der postoperativen Pflegeplätze, die unsere Kontaktperson vor Ort nicht in ausreichendem Umfang vorgesehen hatte.



Ein wichtiges Element der CNR Bridge Countryside Projekte: Die Zusammenarbeit mit Tierkliniken/-praxen vor Ort. Hier mit Andrius, dem sehr netten Praxisbesitzer in Zarasai.

Trotz dieser organisatorischen Anfangsprobleme kastrierten und behandelten wir am ersten Tag gleich 22 Katzen und Kater.



Diese Straßenkatze wurde uns in einer Einkaufstasche gebracht.



Diese kastrierten Katzen wachen langsam und von uns sorgfältig überwacht im Vorraum der Praxis aus der Narkose auf, und werden in weiterer Folge abgeholt.

Der zweite Arbeitstag verlief schon wesentlich glatter und noch erfolgreicher, denn Snieguolė Bočiarovienė, die von Berufs wegen in der Stadtverwaltung arbeitet, hatte am ersten Tag doch schon einiges über meine CNR Bridge Countryside Projekte gelernt. Aus Erfahrung wird man einerseits klug – und andererseits ist auch immer ein Weg, wo ein Wille ist.



Gerade in Städten mit einer so offensichtlichen Streunerkatzenproblematik ist es besonders wichtig, der Jugend den Weg in einen verantwortungsvollen Umgang mit freilaufenden Hauskatzen zu zeigen. Dieses kleine Mädchen hat bei uns auch gleich einige altersgerecht vermittelte Grundlagen über das Projekt bekommen.

Auch hier war beim Abschied die wichtigste Frage: Wann kommt ihr wieder?

Dass ich auf diese Frage an allen Orten mit einem vorsichtigen, aber doch klaren „Ja“ antworten konnte, liegt daran, dass die Spender bei Tasso e.V. ein Herz für die ärmsten unter den Tieren im Ausland haben. Denn für diese Tiere spricht kaum jemand in Ländern, wo das Mindesteinkommen so niedrig ist und die Emigration so groß.

Nicht zuletzt möchte ich aber auch hier wieder Saskia Greipl von Herzen danken: Ihre Spende für mein erstes CNR Bridge Countryside Projekt bei TASSO e.V. hat es mir ermöglicht, gleich drei Städte auf dem Lande mit diesem Projekt zu versorgen. Das bedeutet mehr Nachhaltigkeit durch Menschen, die in der Begegnung mit uns

lernen, wie man human mit Straßentieren beziehungsweise frei laufenden Haustieren umgeht. Das bedeutet auch mehr kastrierte und geimpfte Tiere und zusätzliche Medikamente zur Versorgung von Wunden, Hautkrankheiten, zur Schmerzbekämpfung nach der Operation – und vor allem bedeutet es, dass diese kastrierten Tiere nicht in Tötungsaktionen sterben werden.

Für die Zukunft sind bei TASSO e.V. weitere CNR Bridge Countryside Projekte in Litauen und anderen Ländern geplant, damit das systematische und oft grausame Töten von Streunertieren auch außerhalb der großen Städte endlich ein Ende hat.